



Julia Franz

## Intergenerationelle Bildung

### Lernsituationen gestalten und Angebote entwickeln

€ 19,90, 149 S., Bielefeld 2014

W. Bertelsmann Verlag

ISBN: 978-3-7639-5365-3

Das Verhältnis der Generationen und seine Thematisierung in Bildungsarrangements, die dem Altersunterschied bei den Akteuren eine besondere didaktische Relevanz zuschreiben, ist Gegenstand der vorliegenden Veröffentlichung in der vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung herausgegebenen Reihe „Perspektive Praxis“. Das Generationenverhältnis steht im Zentrum von Diskussionen, die von Politik und Medien vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der sich ändernden Altersstruktur in der Gesellschaft geführt werden: Denn diese Entwicklung wirft eine Reihe von Problemen auf, u. a. für die sozialen Sicherungssysteme, das Gesundheitssystem, die Arbeitswelt und das Bildungssystem. Diese tiefgreifenden Veränderungen sind mit Befürchtungen verbunden, wie sie in den verbreiteten publizistischen Parolen vom „Krieg der Generationen“, vom „Bruch des Generationenvertrags“ und in der Angst vor einer drohenden Desolidarisierung zum Ausdruck kommen. Auch wenn das übertrieben sein mag, die Rahmenbedingungen des Austauschs zwischen den Generationen haben sich sehr grundlegend verändert. Besonders augenfällig ist dabei die Tatsache, dass die verschiedenen Generationen zwar mehr gemeinsame Lebenszeit, aber weniger Begegnungsmöglichkeiten im Alltag haben.

Vor diesem Hintergrund fordert und fördert die Politik seit etwa 15 Jahren verstärkt die „aktive Gestaltung“ der Generationenbeziehungen und einen „Dialog der Generationen“. Im Blick auf ein gutes Miteinander der Generationen wird Lernprozessen eine besondere Rolle zugeschrieben. Das ist die Genese des Modell-Projektes „Generationen lernen gemeinsam“, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und durchgeführt im Rahmen der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KEB), das auf die Entwicklung einer intergenerationalen Praxis durch die Fortbildung von Mitarbeitenden

der Erwachsenenbildung zielt. Es ging darum, „Formen des gemeinsamen Lernens zu finden, die zu einem größeren gegenseitigen Verständnis führen können“, und Angebote für „intergenerationelle Lern- und Reflexionsräume“ zu schaffen (S. 27). Julia Franz, die Autorin, hat das Projekt konzeptionell begleitet und die Auseinandersetzung um das intergenerationaler Lernen in der Erwachsenenbildung vorangetrieben. Der Ertrag dieser von reicher Praxiserfahrung gesättigten Arbeit ist in dieser Publikation versammelt.

In welchen Formaten kann intergenerationaler Bildungsarbeit geschehen? (S. 29 ff.) In „zufällig altersheterogenen Kursen“, deren tragendes Organisationsprinzip zum Thema gemacht wird, in Modellprojekten, wie dem oben angesprochenen, und im Rahmen von intergenerationaler Bildungsarbeit. Das sind z. B. „Alt-Jung-Angebote“, Angebote für Großeltern und Enkel etc. Weiter nennt Franz das intergenerationaler Engagement (Generationennetzwerke, generationenübergreifende Freiwilligendienste etc.) (S. 41 f.). Im darauffolgenden Kapitel legt die Autorin eine „Systematik intergenerationaler Bildung“ (S. 45–89) vor: Sie expliziert den bzw. die verschiedenen Generationenbegriffe und beschreibt die drei Arrangements des „Zusammenlernens“: Voneinander-, Miteinander- und Übereinander-Lernen (S. 50). Auf der Basis einer Matrix intergenerationaler Lernens werden Generationenbegriffe und Lernarrangements kombiniert und die einzelnen sich daraus ergebenden Typen und Formen des Lernens skizziert und mit exemplarischen Praxisbeispielen unterlegt, was von großem Anregungswert ist. Daran schließt Franz Überlegungen zur didaktischen Gestaltung an, klärt u. a., was eine intergenerationaler Zielgruppe ist und wie man sie anspricht. Das fünfte und das letzte Kapitel wollen zum generationensensiblen didaktischen Handeln anregen und listen die didaktischen Prinzipien für intergenerationaler Lernsituationen auf, nämlich Reflexion, Interaktion, Partizipation, Biografie einbeziehen, Sozialraum nutzen (S. 91). Diese Kapitel leben durch die vielen Anregungen für eine praktische Umsetzung: Methodenbeschreibungen, Checklisten, Beispiele, Anregungen zur Biografiearbeit und Sozialraumanalyse.

Wissenschaftliche Expertise und Erfahrung mit der Umsetzung machen diese Veröffentlichung zu einem wertvollen Arbeitsmittel für Praktikerinnen und Praktiker.

#### Petra Herre

Theologin und Sozialwissenschaftlerin  
PetraHerre@t-online.de